

Volks- und Anzeigebblatt

für

Das Volks- und Anzeigebblatt
Erscheint wöchentlich 2mal
Mittwoch und Samstag und kostet
vierteljährlich 30 Kr. ohne Post-
aufschlag.

Einschickungsgebühr für die Zeile
oder deren Raum 2 Kr.
Annoncen welche bis Dienstag
und Freitag Mittags eintreffen,
finden Aufnahme.

Winnenden und seine Umgegend.

Bierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 16.

Samstag den 24. Februar 1872.

Aufgeschoben.

Wer geglaubt hat, die Alabamafrage nach Analogie des spanischen Thronstreites sich blühschnell entwickeln zu sehen, hat sich geirrt. Erst in zwei Wochen, so meldet man jetzt aus London, wird die Antwort des amerikanischen Cabinets daselbst eintreffen, und bis dahin müssen wir uns also gedulden. Sehr neugierig braucht man übrigens auf den Inhalt der Antwort nicht zu sein, er liegt auf der Hand. Das englische Cabinet hat von der Washingtoner Regierung verlangt, daß sie die Ersatzansprüche betreffs des „indirekten Schadens“ fallen lasse, und darauf wird nun der Staatssekretär Fish mit einem Nein antworten. Von der Art und Weise, von der Form dieses Nein, denn an ein zustimmendes Ja ist leider nicht zu denken, wird es nun abhängen, welchen Gang die Alabamafrage, die so über Nacht aufgetaucht ist, nehmen wird. Ist die ablehnende Antwort der amerikanischen Regierung im veröhnlichen Tone gehalten, so bietet sich möglicherweise noch Anlaß zum Fortspinnen des diplomatischen Fadens und in diesem Falle ist es doch möglich, daß die beiden streitenden Theile sie mit der Zeit auf einem gemeinschaftlichen Boden begegnen. Ist aber die Antwort, die vom weißen Haus nach Downing-Street geht, auch noch schroff in der Form — was anzunehmen allerdings bis zur Stunde noch kein Grund vorhanden — dann bleibt der englischen Regierung nichts anderes übrig, als augenblicklich von dem gegenstandslos gewordenen Genfer Schiedsgerichte zurückzutreten. Schon um ernstlichen Schwierigkeiten zu entgehen, um sich einem niedererschmetternden Mißtrauensvotum in beiden Häusern des Parlaments zu entziehen, dürfen es Mr. Gladstone und Lord Granville an rückhaltloser Energie in solchem Falle nicht fehlen lassen.

Auch dann wird übrigens in keinem Falle der Alabamastreit sich nach Analogie des spanischen Thronstreites entwickeln, diesmal sind es nicht zwei gewaltige Militärmächte, die noch obendrein an einander grenzen, die mit einander hadern, sondern zwei durch die unermessliche Salzfluth getrennte handeltreibende Nationen. Die Verfassung der beiden streitenden Mächte und der Charakter des großen Volkes, das die Territorien beider bewohnt, verbieten gleichmäßig rasche, übereilte Entschlüsse. In beiden Staaten ist der Wille des Volkes und nicht der eines Cabinets oder eines einzelnen Staatsmannes maßgebend für die Politik, in beiden Staaten wird erst ein Kampf der öffentlichen Meinung vorangehen müssen, bevor man sich entschließen wird, wenn man sich überhaupt entschließt, zum Schwerte zu greifen.

Wir bezweifeln übrigens entschieden, daß es zu dieser Eventualität, selbst im schlimmsten Falle kommt, beide Theile setzen im Kriegsjahre zu viel ein. Charakteristisch für die amerikanische Anschauung aber ist ein Wort, dem wir im „New-York-Herald“ begegnen. Dieses Organ der Kriegswüthigen meint, man thue doch besser, keinen Krieg anzufangen, wegen der Alabama-Forderungen, besonders so lange der Süden der Union nicht vollständig pazifizirt sei. Gelegentlich könne man auch Kanada einstecken. Man lasse die Alabamafrage in *suspensio*. Damit werde die ganze Welt zufrieden sein, denn die ungelöste Alabamafrage sei die Caution, die England für sein friedliches Verhalten der Welt stelle. Der „New-York-Herald“, in dem sonst nicht viel politische Weisheit aufgeschapelt ist, hat diesmal doch den Nagel auf den

Kopf getroffen. Wenn die Alabamafrage nicht gelöst wird, sondern in der Schwebe bleibt, so hört England auf, ein aktiver politischer Faktor zu sein, hört es auf, in den Reihen der Mächte mitzuzählen. Es gleicht dann einem Manne, dem man eine Hand auf den Rücken gebunden hat. Rußland mag im Orient unternehmen, was es will, und die Hindernisse, die es von Konstantinopel und Indien trennen, schrittweise eines nach dem andern überspringen, Frankreich mag mit Italien nach Belieben verfahren, England kann nicht daran denken, sich dem entgegenzusetzen, denn es wird stets im Rücken die Spitze des amerikanischen Schwertes fühlen, es wird stets, wenn es nach Osten ausblickt, sich im Westen bedroht fühlen, und wird ängstlich jedem Conflit und Continentalkrieg in Europa ausweichen müssen, um nicht sofort eine neue amerikanische Schadenrechnung auf der Degen Spitze präsentirt zu erhalten, eine Rechnung, die es nur mit Blut quittiren könnte.

Die Männer, die jetzt in England die erste politische Rollen spielen, sind mit zwei oder drei Ausnahmen nur National-Ökonomen, aber keine Diplomaten und am wenigsten Staatsmänner; sie fühlen und kennen die Schwierigkeit; ein Mittel, ihr abzuhelfen, sind sie außer Stande zu finden. So wird denn die Alabamafrage in *suspensio* bleiben; ist ja England ohnehin jetzt mit einer durchgreifenden Reorganisation seines Heereswesens beschäftigt, die noch 1½ bis 2 Jahre in Anspruch nehmen wird. Ist das aber einmal geschehen und bleibt es in Indien ruhig, und kommt dann gelegentlich ein Tory-Cabinet in London an's Ruder, dann können die Amerikaner Krieg in jeder beliebigen Ausdehnung haben. Für jetzt und überhaupt für die nächste Zeit wird der Weltfrieden nicht gestört werden, aber es ist ein unbehagliches Gefühl, sich sagen zu müssen, daß zwei Welt-Mächte einen Kriegsgrund fix und fertig in der Tasche herumtragen. (B.B.Z.)

London, 20. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Ensfield, die französische Regierung werde keine Differentialzölle auf die englischen oder französischen Schiffen eingeführten Gespinnste, indische und australische Wolle erheben, überhaupt keine Zölle, außer die durch den Handelsvertrag von 1860 vorgeschriebenen, auferlegen. Das von Groß gegen die Regierung beantragte Todesvotum wegen Ernennung Collier's zum Mitglied des Geheimraths wird mit 268 gegen 241 Stimmen verworfen. — Das Kriegsbudget normirt die effektive Stärke des Heeres um 1398 Mann niedriger als im Vorjahre. — Die „Times“ schreibt: Im Falle Amerika seine Ausichten nicht ändere, werde England weder von dem Vertrage zurücktreten, noch denselben widerrufen, sondern einfach die eingenommene Stellung behaupten, bereit, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen und etwaige neue Vorschläge Amerika's freundlich aufzunehmen.

Wien, 17. Febr. Die Pforte hat der Regierung in Bukarest eröffnet, daß sie, wenn die Judenhegen sich abermals erneuern sollten, ohne daß die einheimischen Behörden sie niederzuhalten im Stande wären, die Anwendung von Art. 27 des Pariser Vertrags als begründet erachten und zur Sicherstellung der gezeigten Ordnung sofort eine Verständigung mit den Vertragsmächten suchen werde.

St. Petersburg, 17. Febr. Das Kriegsministerium ordnet die Rekrutenaushebung für 1873 nach dem neuen W.-b.-gesetze an. Das auf das Königreich Polen entfallende Contingent beträgt 18,000 Mann und ist bereits ausgeschrieben.

Rom, 19. Febr. Der Papst empfing heute etwa tausend Einwohner von Rom, denen er empfahl, für die französische Nationalversammlung zu beten, welche sich mit den päpstlichen Interessen beschäftigen werde.

Paris, 18 Febr. In Regierungskreisen erregt die lebhafteste Theilnahme, welche sich unter der hiesigen Garnison für die neugegründete bonapartistische Zeitung „L'Armee“ kundgibt, große Bedenken. Tausende von Exemplaren kursiren in den Kasernen.

Brüssel, 20. Febr. In Paris haben am Sonntag Abend vor dem Hotel des Herzogs von Nemours feindselige Demonstrationen stattgefunden. Man schreibt der „Indep. B.“ aus Versailles: Man betrachtet die monarchische Staatsintrigue als gescheitert. Thiers ist im Begriff, der Rechten den Absagebrief zu geben. Die Linke wird im Einverständnis mit dem Präsidenten, vielleicht durch Casimir Perier, die definitive Proklamation der Republik beantragen. Die Regierung ist entschlossen, die bonapartistischen Umtriebe auf das Strengste zu unterdrücken.

Madrid, 17. Febr. Die in Folge des in Valladolid stattgehabten blutigen Zusammenstoßes zwischen Studenten und Offizieren erfolgten Verhaftungen lassen ein Complot der Alfonsisten als unzweifelhaft erscheinen.

Newyork, 19. Febr. Die Mehrzahl der Blätter tadelt bei Besprechung des Antrags Sumner's die Unionsregierung, daß sie während des deutsch-französischen Krieges den Waffenverkauf gestattet habe.

Washington, 19. Febr. Das Repräsentantenhaus hat die Bill, die Abschaffung des Zolls auf Kaffee und Thee betreffend, angenommen.

Nürnberg, 18. Febr. In einer heute hier abgehaltenen Versammlung der Maurer- und Steinhauergesellen wurde die Forderung einer 25prozentigen Lohnerhöhung beschlossen. Bei gefährlichen und gesundheitschädlichen Arbeiten wird noch ein weiterer Zuschlag von 15 Proc. beantragt.

Verschiedenes.

(Die Brille eines Gesandten.) Graf Orloff der neue russische Gesandte in Paris, trägt eine Brille. Vor einigen Tagen nun — so erzählt das „Paris-Journal“ — stattet der Gesandte dem Präsidenten der Republik einen Besuch ab und läßt in Vergesslichkeit seine Brille, die er während der Unterredung abgenommen, beim Fortgehen dort liegen. Herr Thiers, welcher die Redlichkeit selbst ist, befiehlt, daß dem Grafen sofort seine Brille zugeschickt werde. Die Brille wird also in eine Enveloppe gethan, diese mit dem Siegel der Republik versiegelt und ein Gendarm zu Pferd geht in Galopp damit ab, nicht anders meinend, als er trage eine Staatsdepesche. Groß war das Erstaunen des Personals der russischen Gesandtschaft, als man, in Abwesenheit des Grafen, die Enveloppe öffnete. Ein Gesandtschafts-Attache stellte die Meinung auf, „daß diese Brille etwas zu bedeuten haben müsse.“ Da nun diese Meinung als eine wohlbe gründete erschien, so expedirte man nach St. Petersburg folgende Depesche: „Geheimnißvolle Brille erhalten vom Präsidenten der Republik. Gesandter abwesend. Was thun?“ Man antwortete von St. Petersburg: „Brille herschicken!“ In diesem Augenblick kehrte glücklicherweise Graf Orloff in sein Hotel zurück und die Brille, welche schon im Begriff war, den Weg nach St. Petersburg einzuschlagen, nahm den kürzeren auf seine Nase.

Feuilleton.

Schlachtfeld-Hyänen.

Kriegsbild von Otto Moser.

(Fortsetzung)

Falle ich, — nun gut, dann ist alles vorbei; bleibe ich dagegen am Leben, so kehre ich als Ehrenmann heim und Niemand darf wagen, mir die alte Schmach vorzuwerfen. Das Alles will ich dem Herrn Oberst erzählen, wenn ich Soldat werde, damit er mit eigenen Augen sich überzeugen kann, wie ich die größten Gefahren aufsuche um meiner Ehre Willen. — wenn ich aber wieder heimkehre und das Trudchen — —

Die Nührung hatte den Burschen übermannt, daß er mit thränenreicher Stimme kaum die letzten Worte aussprechen konnte.

Der Vater suchte vergeblich den Pflegesohn zu beruhigen und auf andere Gedanken zu bringen, alle Bemühungen scheiterten aber an des Jünglings tiefem Gefühl. Er mußte geschehen lassen daß Biesel wenige Tage nach dieser Unterredung seinen Bündel schnürte, um sich als Soldat anwerben zu lassen. Er hatte versucht, sich noch in dieser kurzen Zeit von Allem loszureißen, was sein verwaistes Herz auf dieser Erde liebte. Als aber der Morgen kam, wo er scheiden sollte, wo es galt, von seinem Pflegevater und Trudchen Abschied zu nehmen, da brach ihm fast das Herz. Weinend rief er sich los aus den Armen des alten guten Mannes und der Pflegechwester, welche Letztere, gleich den Nachbarn, den eigentlichen Grund von Biesel's Entfernung gar nicht kannten, indem dieser und der Vater ihnen mitgetheilt hatte, Biesel sei zum Militär einberufen.

Nachdem Schrittes eilte Biesel durch das Dörfchen, welches seine zweite Heimath geworden war. Draußen, auf der Höhe, warf er noch einen letzten Blick zurück nach dem Hause wo Alles lebte, was er auf Erden jemals geliebt. Dann rief er die Thränen aus den Augen und über ihn kam ein neuer Geist der Kraft und des fröhlichen Muthes.

Biesel erreichte glücklich die Residenz und wandte sich an einen vorübergehenden Unteroffizier, mit der Bitte, ihm Mittel und Wege zu zeigen, wie er es anfangen müsse, Soldat zu werden.

Das wird nicht schwer halten“, erwiderte der Unteroffizier nachdem er einen prüfenden Blick über des Jünglings kräftige Gestalt hatte hingeleiten lassen. „Die Parlewuhfransöh-Musjehs über'm Rheinstrome drüben, reitet wieder einmal der Teufel, daß sie sich einen tüchtigen Buckel voll Prügel holen wollen, und bei uns ist schon mobil gemacht worden. Sie scheinen mir ein Kerl zu sein, der seine Zündnadel am rechten Flecke hat, und solche Leute können wir jetzt brauchen. Wie heißen Sie und wo sind Sie her?“

„Dies heiße ich, und bin der Pflegesohn des Bauers Bergbold in Wattenbach. Hier ist mein Zeugniß vom Dorfrichter“ antwortete der Jüngling.

„Dies? Ist das nicht ein Kagenname?“ brummte verwundert der Unteroffizier, „Doch gleichviel, was gehen mich die Sünden Ihrer Eltern an. Kommen Sie, Bies, und erzählen Sie mir Ihren Lebenslauf. Der Bequemlichkeit und Annehmlichkeit wegen können Sie dies in der Wirkthast zum „Blechnen Stöpsel“ thun, ganz hier in der Nachbarschaft, wo man ein Glas Bier kriegt, wie es die Engel im Himmel nicht besser trinken.“

Erfreut, einen so trefflichen Rathgeber gefunden zu haben, folgte Bies dem Unteroffizier in die gerühmte Bierstube, ein kleines, durch ein an der Decke schwebende Dellampe erhelltes Gemach, in dem an zwei Tischen Soldaten Schachkopf spielten, während der noch vorhandene dritte Tisch von einer corpulenten, etwa dreißigjährigen Frau, der Wirthin, eingenommen war welche Kartoffeln schälte.

„Guten Abend Mutterchen,“ rief der Unteroffizier, indem er der Wirthin mit flacher Hand einen freundschaftlichen Klatsch auf den speckjetten Nacken verabreichte. „Das muß man sagen, Sie werden alle Tage hübscher, wie unserm Hauptmann sein junger Dachshund. Ich möchte, Sie fühlten Trieb mich an Ihr Herz zu drücken, ich würde nicht musfen, undw enn mir dabei die Seele aus dem Leibe führe.“

„Sie sind ein Spasvogel, Sergeant Knickbein,“ antwortete lachend die Wirthin, nicht ohne mit ihren schwarzen, munteren Augen dem Unteroffizier eine Art von zärtlichen Blick zuzuwenden. „Zwei Seidel Bier, meine Herren? Nicht so?“

Ganz Recht, und einen Wuppitch als Vorreiter.“

(Fortsetzung folgt)

Revier Reichenberg.

Kleinnuß- u. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 7. März aus dem Eschelberg Abth. Neuwies und Bühl zunächst dem Eschelhof: Fichtenstangen bis 3. M. lang 250 Stk., $\frac{1}{4}$ M. lang 400 Stk., $\frac{1}{2}$ Meter lang 850. Stk. $\frac{1}{10}$ M. lang 1025 Stk. $\frac{1}{10}$ M. lang 1025 Stk. über 10 M. lang 300 Stk., 60 Stk. stärkere Baustangen, 3 Nm. birfene, 4 Nm. aspene 5, Nm. Nadelholzprügel, und Nadelreis, taxirt zu 50 Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf dem Eschelhof.

Reichenberg den 20 Febr. 1872.

R. Forst-Amt
Bechtner.**Hofammeralant Waiblingen.****Stamm- Nuß- und Brennholz-Verkauf.**

Im Hofammerwald Hohreusch bei Hanweiler am 26.

und 27. Febr. d. J.

18. forchene Stämme, 8—16 Meter lang, 18—30 Centimeter dick.

4. Raummeter forchene Nußholz zu Pfählen

15. dto. buchene Scheiter und Prügel,

112. dto. forchene Scheiter und Prügel,

300. buchene und 2450. forchene Wellen,

8. Hausen gemischtes Reischach. —

Das Stammholz und die Hälfte des Brennholzes wird am ersten Tag verkauft.

Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr bei

der Saatschule in der Nähe des Schwaik-

heimer Steinbruchs. —

Waiblingen, den 21. Febr. 1872.

R. Hofammeralant
Gusmann.

Revier Reichenberg.

Kleinnuß- u. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch und Donnerstag den 28. und 29

d. M. aus dem Burgschlag oberhalb

Schiffraim: Fichtenstangen: 300 Stk. $\frac{1}{4}$ M. lang, 112 Stk. $\frac{1}{2}$ M., 60 Stk. $\frac{1}{10}$ M., 47 Stk. $\frac{1}{10}$ M. 32 stärkere Stangen

2 Nm. buch. Scheiter 3 Nm. buch. Prü-

gel, 1 Nm. birfene Scheiter 2 Nm. as-

pene Scheiter, 12 Nm. aspene, erlene

und Nadelholzprügel 9680 buchene 70 erlene

100 aspene 100 fichtene Durchforstungs-

wellen, 79 Madsen Nadelreis, in den

noch Nebstücken, Rechenstiele u. enthalten

sind

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr am

Turerhandthor oberhalb Schiffraim. Der

Verkauf beginnt mit dem Kleinnußholz-

Reichenberg den 16 Febr. 1872

R. Forst-Amt
Bechtner.

Revier Gerabstetten.

Holz-Verkauf.

Freitag den 1. März aus dem

Kloßberg bei Buoch:

30. forchene Brunnenteichel,

126. Nm. forchene Pfahlholz,

214. Nm. dto. Prügel,

6000. Nadelholz-Wellen.

Um 9 Uhr im Schlag.

Schorndorf, den 17. Febr. 1872.

R. Forst-Amt

Fischbach.

Winnenden.

Bergebung von Bauarbeiten.

Der Unterzeichnete beabsichtigt dieses Frühjahr ein neues Wohnhaus an der neu eröffnenden Straße gegen die Heilanstalt zu erbauen, und wünscht sämtliche Arbeiten im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben. Die Zeichnungen sowie Ueberschläge nebst Bedingungen liegen bei mir offen.

Lustragende Handwerksleute werden zur Einsicht jeden Tag mit dem Bemerken eingeladen, daß die Submission spätestens bis den 29. d. Mts. in Prozenten ausgedrückt eingelaufen sein müssen.

Den 21. Febr. 1872.

Henry Meyer, Partikulier.

2 Einwerkskühe

samt Vogel sind zu verkaufen

Wer? sagt die Redaktion.

Es ist eine Wohnung mitten in der Stadt, mit Stall Keller und Scheucrantheil zu verkaufen

von wem? sagt die Red.

Es sucht Jemand einen Acker oder ein Land in der Nähe der Stadt zu kaufen, oder zu pachten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen gepfechteten Waagbalken hat zu verkaufen
Zwink Schlosser.

Winnenden.

Anzeige!

Einem geehrten Publikum mache ich die Anzeige, daß ich in den Stand gesetzt bin, Gewichte zu ändern, Waagen reparire und zum pfechten besorge, sowie auch neue Waagen und Gewichte zu haben sind bei

Fr. Becker, Zeugschmid.

Bürg.

Es ist ein noch gut erhaltener 2 spänniger Pferd- oder Ochsenwagen dem Verkauf ausgesetzt.

Christian Böhners Witwe.

Es ist ein Brtl. Acker auf den Steffen zu verpachten

von wem? sagt die Red.

Winnenden.

Bei Wilhelm Schlagenhauff ist ausgezeichnetes Ludwigsburger

Doppelbier

zu finden, worauf aufmerksam macht

Ein Freund guten Stoffes.

Winnenden.

Circa 15 Ctr. unberegnetes Heu und Shnd hat zu verkaufen

Giesler Messerschmied.

Winnenden.

60 bis 70 Ctr. Angersen 20 Ctr. Shnd verkauft

Ochsenwirth Ulrich

Winnenden.

Offene Lehrstelle.

Für einen tüchtigen jungen Menschen welcher das Sattlergewerbe erlernen möchte Das nähere bei der Redaktion.

Hühneraugenpflaster Frostbalsam Frostsalbe

bei Apotheker Leuzo.

Es sind ungefähr 2½ Eimer neuen

Wein

zu verkaufen

bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Der Verkauf der Werksteine bei der Schloßkirche findet nächsten Dienstag d. 27. d. M. Mittags 1 Uhr nochmals und zum letztenmal statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden d. 23 Febr. 1872.

Stiftungspflege.

Feuerversicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha.

Zusolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1871.

ca. 79 Procent

ihrer Prämieeinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabluß derselben für 1872. wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

A. Kallenberg.

Winnenden.

Ein großen Haufen guten Dung hat zu verkaufen

Fr. Reiber, Schuhm.

W i n n e n d e n

Eine Parthie trockene eichene Döhle 5 und 6 Centimeter stark, verkauft billig um damit aufzuräumen.

C. F. Finck.

Es ist bis Georgii ein Logis zu vermieten: Wohnzimmer, Schlafkammer, Stall, Keller, Dachraum und auch Scheuerantheil

bei wem? sagt die Red.

W i n n e n d e n.

Feuerwehr.

Die 3 jährige Dienstzeit der freiwilligen Feuerwehr, hat mit dem Antritt des Jahres 1872 ihren Abschluß; es ist deshalb auf Statuten zuerst der Verwaltungs-Rath zu wählen, wozu die Mitglieder zu einer Besprechung morgenden Sonntag Abend 7 Uhr in Hirsch eingeladen werden

Das **Commando.**

W i n n e n d e n.

Gesucht. Ein gewandtes Mädchen von 14-16 Jahren welches Lust hat auf der Strickmaschine zu arbeiten kann sogleich eintreten bei **Wilhelm Groß.**



Keine Moden-
Zeitung hat eine
größere Verbreit-
ung als

**Die
Moden
welt**

Preis für das ganze Viertelsjahr 10 Sgr., mit vierteljährlich neun colorirten Modenkupfern 25 Sgr

An freilich Original-Illustrationen ist die **Modenwelt**, ungeachtet ihres überaus niedrigen Preises wohl das bei weitem reichhaltigste derartige Journal. Seit sechs Jahren bestehend, wuchs ihr Ruf fast von Tag zu Tag; als ein unentbehrlicher Rathgeber in allen weiblichen Kreisen wird sie nunmehr in zehn Sprachen übersetzt. — Durch anerkannt vorzügliche Schnittmuster und genaue, leicht verständliche Anweisungen macht die **Modenwelt** auch die ungeübteste Hand geschickt, alle Arten von Handarbeiten, Garderobe und Wäsche selbst anzufertigen, sowie Getragenes zu modernisieren und dadurch die bedeutendsten Ersparnisse zu erzielen

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen Postämtern.

Für's Herz.

Trufter Jesu, mich und dich
Soll nichts von einander scheiden!
Weiß ich doch, du liebest mich;
Drum auch in dem schwersten Leiden
Muß die Seele mit Begier:
Denn o ch kleib' ich stets an dir!

E m p f e h l u n g.

Unterzeichneter empfiehlt seine stets auf Lager haltende ächte Leinwand, gebleichte und ungebleichte von der größten bis zur feinsten, verschiedene Sorten Handtücher, Tischtücher, und Servietten; sowie Watterleinwand und Sackzwilch in verschiedener Breite und zu allen Preisen.

Für die Aechtheit der Leinwand wird garantirt

A. Breitenbach

Buchdrucker in Winnenden.



Die als



probates Hausmittel

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. rühmlichst bekannten

Stollwerk'schen Brust-Bonbons

in Original-Paqueten à 14 kr. stets vorrätzig in Winnenden bei C. F. Glock, Backhaus C. W. Feucht, Wäiblingen Cond. J. Kayser

Jedem, der an der kirchlichen Bewegung der Gegenwart Antheil nimmt, wird die seit 1. Januar 1872 in Stuttgart erscheinende

Wochenschrift für die Neue Kirche

redigirt von Prof. Dr. H. A. Tafel,

empfohlen. Dieselbe hat sich die Aufgabe gestellt, das Religionsystem der Neuen Kirche, wie solches aus den Schriften Emanuel Swedenborg's entwickelt wird, mehr zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und sind ihre Spalten vorzugsweise einer populären Besprechung der hieraus geschöpften erhabenen Lehren gewidmet.

Das Blatt umfaßt 8 Seiten Quarto und kostet bei freier Zusendung 4 fl. oder 2 Thlr. 10 Sgr. jährlich und 1 fl. oder 17 1/2 Sgr. vierteljährlich. Man abonniert dafür bei allen Postämtern, sowie bei dem Herausgeber, **I. G. Mitnacht, Uhlandstraße Nr. 25, Stuttgart.** Probeblätter werden auf Verlangen gratis verabfolgt. Schon erschienene Nummern können an Abonnenten noch geliefert werden.

Getreidegattung.	Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 21. Februar 1872.		Heutiger Verkauf.		Voriger Rest.		Unverkaufte Erbsen		Bemerkung.
	Höchst fl. kr.	Mittel fl. kr.	Höchst fl. kr.	Mittel fl. kr.	Höchst fl. kr.	Mittel fl. kr.	Erbsen fl. kr.	Unverkaufte Erbsen fl. kr.	
Wernen Gr.	7 27	7 24	7 18	7 18	7 18	7 18	2605	1347	Kernen p. Ct.
Dinkel "	5 24	5 19	5 12	5 12	5 12	5 12	52	23	Höchst. Mehl
Haber "	3 58	3 53	3 46	3 46	3 46	3 46			fl. kr. fl. kr.
Gemischt " Gr.	—	6	—	—	—	—			7 27 7 15
Einkorn Gr.	—	—	—	—	—	—			Dintel pr. Ct.
Gerste	1 33	1 27	—	—	—	—			fl. kr. fl. kr.
Milch.	1 44	1 40	—	—	—	—			Haber pr. Ct.
Roggen	1 52	1 46	—	—	—	—			fl. kr. fl. kr.
Wägen	2 15	2 10	—	—	—	—			
Ackerbohnen	1 45	1 40	—	—	—	—			
Erbsen	2 30	2 20	—	—	—	—			fl. kr. fl. kr.
Linlen	2 30	2 20	—	—	—	—			4 3 30
Welchforn	2 48	2 40	—	—	—	—			
Wicken	1 48	1 40	—	—	—	—			S Pfund
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—			Brod 40 kr.
Yd. Butter	—	—	—	—	—	—			1 W. 4 Loth
Yd. Stroh	—	—	—	—	—	—			
1 C. Hen	—	—	—	—	—	—			